

## Pressemitteilung 31/2022

Halle (Saale), den 20. Dezember 2022

### Konjunktur aktuell: Keine tiefe Rezession trotz Energiekrise und Zinsanstieg

Die hohen Energiepreise und die Verschlechterung des Finanzierungsumfelds belasten die deutsche Konjunktur. Allerdings dürfte die Schwächephase über den Winter moderat ausfallen, auch weil die Energiepreisbremsen die privaten Einkommen stützen. Das Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) prognostiziert, dass das Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2022 aufgrund der Erholung von der Pandemie in den ersten drei Quartalen um 1,8% zugenommen haben, den Winter über aber leicht sinken und im Jahr 2023 insgesamt stagnieren dürfte (Ostdeutschland: 1,8% und 0,2%). Die Inflation geht nach 7,8% im Jahr 2022 auf 6,5% im Jahr 2023 zurück.

Sperrfrist  
20. Dezember 2022, 13:00 Uhr

Pressekontakt  
Stefanie Müller-Dreißigacker  
Tel +49 345 7753 720  
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartner  
Oliver Holtemöller  
Tel +49 345 7753 800  
oliver.holtemoeller@iwh-halle.de

Politische Ressorts  
Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK), Bundesministerium der Finanzen (BMF), Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), Bundesministerium des Innern (BMI), Bundeskanzleramt, Wirtschaftsministerien der Länder

Wissenschaftliche Schlagwörter  
China, Corona, Deutschland, Energiekrise, Finanzpolitik, Geldpolitik, Inflation, Konjunktur, Produktion, Prognose, Weltwirtschaft, wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland, Wirtschaftswachstum

Leibniz-Institut für  
Wirtschaftsforschung Halle e. V.  
(IWH)

Tel +49 345 7753 60  
Fax +49 345 7753 820

Kleine Märkerstraße 8  
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61  
D-06017 Halle (Saale)

[www.iwh-halle.de](http://www.iwh-halle.de)

#### Tabelle

Gesamtwirtschaftliche Eckdaten der Prognose des IWH für Deutschland in den Jahren 2022 bis 2024

	2021	2022	2023	2024
Veränderung des preisbereinigten BIP gegenüber dem Vorjahr in %				
Deutschland	2,6	1,8	0,0	1,9
darunter: Ostdeutschland <sup>a</sup>	2,3	1,8	0,2	1,7
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %				
Arbeitsvolumen	1,7	1,6	0,0	0,6
Tarifföhne je Stunde	1,3	2,1	3,2	3,6
Effektivlöhne je Stunde	1,8	3,8	4,1	3,8
Lohnstückkosten <sup>b</sup>	0,7	3,2	4,2	2,6
Verbraucherpreisindex	3,1	7,8	6,5	3,5
in 1 000 Personen				
Erwerbstätige (Inland)	44 980	45 533	45 645	45 707
Arbeitslose <sup>c</sup>	2 613	2 421	2 572	2 561
in %				
Arbeitslosenquote <sup>d</sup>	5,7	5,3	5,6	5,5
darunter: Ostdeutschland <sup>a</sup>	7,1	6,7	7,0	6,9
% in Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt				
Finanzierungssaldo des Staates	-3,7	-2,0	-2,8	-1,0
Leistungsbilanzsaldo	7,4	3,4	2,5	3,5

<sup>a</sup> Ostdeutschland einschließlich Berlin. – <sup>b</sup> Berechnungen des IWH auf Stundenbasis. – <sup>c</sup> Definition gemäß der Bundesagentur für Arbeit (BA). – <sup>d</sup> Arbeitslose in % der zivilen Erwerbspersonen (Definition gemäß der Bundesagentur für Arbeit).

Quellen: Statistisches Bundesamt; ab 2022: Prognose des IWH (Stand: 20.12.2022).

Der Ausblick auf die internationale Konjunktur im Jahr 2023 ist verschattet: Ob Europa in diesem und im nächsten Winter ausreichend mit Energie versorgt sein wird, ist ungewiss. Sicher scheint dagegen, dass die Leitzinsen im Jahr 2023 vielerorts

weiter steigen werden. Zudem wird der Pandemieausbruch in China zu Produktionsausfällen führen. Allerdings scheinen die Anspannung der Lieferketten und die internationale Preisdynamik etwas nachzulassen. So ist der Preis für Erdgas in Europa deutlich niedriger als im Spätsommer, ebenso wie die Weltmarktpreise für Rohöl, Mikrochips und die Frachtraten beim Seetransport. Auch ist die Inflation in den USA zuletzt etwas zurückgegangen. Infolgedessen sind die Zinserwartungen für die USA etwas gesunken und die internationalen Aktienkurse wieder gestiegen. Das sind Signale dafür, dass es im Jahr 2023 statt zu einer weltwirtschaftlichen Rezession lediglich zu einem Abschwung kommt.

Zum Jahreswechsel sieht die deutsche Wirtschaft schwierigen Zeiten entgegen: Die Terms of Trade haben sich deutlich verschlechtert, der Energiepreisanstieg erhöht die Lebenshaltungskosten, und die Finanzierungsbedingungen haben sich auch wegen der vorsichtigeren Kreditvergabe durch die Banken verschlechtert. „Die deutsche Konjunktur zeigt sich jedoch bislang recht robust, und die Produktion hat im Zuge der Erholung von der Pandemie bis in den Herbst hinein expandiert“, sagt Oliver Holtemöller, Leiter der Abteilung Makroökonomik und Vizepräsident des IWH. Im Winter, wenn der Energiepreisanstieg sein Maximum erreicht, werden die Realeinkommen deutlich sinken, allerdings wird die Subventionierung von Energie durch die Gas- und Strompreisbremsen den Rückgang von Realeinkommen und privatem Konsum dämpfen. Ab dem Frühjahr dürfte eine weitere Entspannung der internationalen Lieferketten und eine Belebung der Weltkonjunktur die Konjunktur stützen. Impulse kommen auch vom hohen Modernisierungsdruck auf die deutsche Wirtschaft. Das betrifft etwa die energetische Sanierung als eine Anpassung an veränderte Kostenstrukturen. Ein begrenzender Faktor dürften in vielen Fällen die ausgelasteten Kapazitäten sein.

Deutschland als exportorientierte Volkswirtschaft ist von weltwirtschaftlichen Risiken besonders stark betroffen. Ein solcher Risikofaktor ist der aktuelle Pandemieausbruch in China. Welche Konsequenzen die Lockerung der Eindämmungsmaßnahmen für die weltweiten Lieferketten haben wird, hängt wesentlich davon ab, wie das Gesundheitssystem Chinas eine landesweite Ausbreitung der Pandemie bewältigen kann. Es gibt aber, so Holtemöller, auch ein von der deutschen Politik zu verantwortendes Risiko: „Die Gas- und Strompreisbremse dürfte den Konjunkturreinbruch im Winter zwar abfedern, sie erhöht aber auch das Risiko, dass die Inflationsrate von den hohen schuldenfinanzierten staatlichen Transfers weiter angeheizt wird“, sagt der Konjunkturperte.

Die Langfassung der Prognose enthält drei Kästen:

[Kasten 1: Zur Schätzung des Produktionspotenzials](#)

[Kasten 2: Zur Schätzung der Effekte von Strom- und Gaspreisbremsen auf Inflation, private Einkommen und Staatshaushalt](#)

[Kasten 3: Zur Entwicklung wichtiger Komponenten des Staatsverbrauchs](#)

**Langfassung:**

*Drygalla, Andrej; Exß, Franziska; Heinisch, Katja; Holtemöller, Oliver; Kämpfe, Martina; Kozyrev, Boris; Lindner, Axel; Müller, Isabella; Sardone, Alessandro; Schult, Christoph; Schult, Birgit; Staffa, Ruben; Zeddies, Götz: Konjunktur aktuell: Keine tiefe Rezession trotz Energiekrise und Zinsanstieg. IWH, [Konjunktur aktuell](#), Jg. 10 (4), 2022. Halle (Saale) 2022.*

## Wissenschaftlicher Ansprechpartner

Professor Dr. Oliver Holtemöller  
Tel +49 345 7753 800  
oliver.holtemoeller@iwh-halle.de

## Pressekontakt

Stefanie Müller-Dreißigacker  
Tel +49 345 7753 720  
presse@iwh-halle.de



Das IWH auf [Twitter](#)



Das IWH auf [LinkedIn](#)



Das IWH auf [Facebook](#)

Die [IWH-Expertenliste](#) bietet eine Übersicht der IWH-Forschungsthemen und der auf diesen Gebieten forschenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Die jeweiligen Experten für die dort aufgelisteten Themengebiete erreichen Sie für Anfragen wie gewohnt über die [Pressestelle des IWH](#).

Die Aufgaben des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) sind die wirtschaftswissenschaftliche Forschung und wirtschaftspolitische Beratung auf wissenschaftlicher Basis. Das IWH betreibt evidenzbasierte Forschung durch eine enge Verknüpfung theoretischer und empirischer Methoden. Dabei stehen wirtschaftliche Aufholprozesse und die Rolle des Finanzsystems bei der (Re-)Allokation der Produktionsfaktoren sowie für die Förderung von Produktivität und Innovationen im Mittelpunkt. Das Institut ist unter anderem Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt.

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 97 eigenständige Forschungseinrichtungen. Ihre Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Raum- und Sozialwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute widmen sich gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevanten Fragen. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Weitere Informationen unter [www.leibniz-gemeinschaft.de](http://www.leibniz-gemeinschaft.de).